

Franckesche Stiftungen zu Halle

Der Leidende Christus Oder Die Historie deß Leidens und Sterbens Unsers Herrn und Heylands Jesu Christi/

Moonen, Arnold

Franckfurt, MDCCIV.

VD18 1309677X

Sechste Predigt. Text. Matth. XXVI. vers. 36. 37. 38.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-220025

Schwachheit vollenden; gleichwie wir alles in und durch ihn vermögen / biß daß wir kommen an einen Ort und Stand / darinn wir werden befestiget / und allem Straucheln und Fallen entgangen seyn / umb dem GOTT aller Gnaden / der uns geruffen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo IESU / und vollkommen gemacht / uns befestiget / gestärcket und gegründet hat / alle Herrlichkeit und Krafft zu geben in alle Ewigkeit! Amen.

Sechste Predigt.

Text. Matth. XXVI. vers. 36. 37. 38.

36. Da came IESUS mit ihnen zu einem Hoff / der hieß Berthsemane / und sprach zu seinen Jüngern / setzet euch hier / biß daß ich dorthin gehe / und bâte.

37. Und nahm zu sich Petrum / und die zween Söhne Zebedai / und sieng an zu Trauren und zu Jagen.

38. Da sprach IESUS zu ihnen / meine Seele ist betrübt biß an den Todt! bleibet hier / und wachet mit mir.

Esai. 53. 3.
6. 12.

AOn dem Messias / auff welchen der Herr unser aller Unge-
rechtigkeit hat lassen anlauffen / wesswegen er auch unter
die Ubelthäter ist gerechnet worden / sagt die Jüdische Kir-
che / nach ihrer Befehrung zu demselbigen: Er ware veracht /
und der Unwertheste unter allen Menschen / ein Mann der
Schmerzen / und der die Kranckheit erfahren. Und zwar nicht ohne Ur-
sachen. Dann sein ganzes Leben ist beynah nichts anders gewesen / als lauter
Schmach / lauter Leyden / und eine ganze Kette allerley Widerwärtigkeiten.
Von seiner Wiege an biß zu seinem Grab hat ihn ein Elend nach dem andern
getroffen. Der Stall / sein Geburts-Platz / ware ein Zeuge seiner freiwilli-
gen Armuth; und so fieng sein Leben elend und kümmerlich an / noch schändli-
cher und elendiger aber endigte es sich an dem Creuz / welches sonsten ein Straß-
Holz der Auffrührer / der Widerspenstigen / und leibeigenen Knechten bey den
Römern ware. Alles was ferner zwischen dem Stall und dem Creuz ware /
das ware auff der Welt nichts anders / als ein beständiges Ungewitter / daß
ihm / während seiner Reise gen Himmel / nicht allein über dem Haupt hien-
ge / sondern auch durchgehends traffe; biß er auff allerley gleichsam in ein
hohles und ungestümmes Meer / da eine Welle die andere in die Höhe schlägt /
oder nach dem Ufer treibet / herunter gelassen wurde / und mit seinen Kräften
endlich

endlich auff dem Mast und Segel-Stange des verfluchten Holzes des Tre-
ges Schiffbruch litte.

Aber je mehr er dem Abend seiner Tagen nahete / je schwerer er seine
Schmerzen fühlete / die ihm am allerschwersten wurden / als das **starcke Ge-** Gal. 5/7.
schrey / wovon Paulus meldet / ihm meistens mit Thränen aufgedrük-
ket wurde. Man lieset nirgends / daß sie grösser gewesen / nirgends / daß
sie mit einer angsthaftigern Stimme aufgebrochen seyen / als da er kame in
die angsthafteste Stunde / welche bittere Beängstigung als er in dem Geist zu-
vor sahe / und gleich als in einem Vorschmacke fühlete / rief er seinen Vat-
ter mit diesen merkwürdigen Worten an : **Vatter / erlöse mich auß dieser** Joh. 12/
Stund ; als er an dem Creuz hienge auff Golgotha / oder den langen Weg 27.
auff der Erden kroche in Gethsemane / und an beyden Orten mit den Mängsten
seiner Seele kämpffete. Auf Golgotha zwang ihm die Gewalt des starcken
Gewaffneten / der da mit dem ganzen Gewicht seines Vatters Zorns bewaff-
net war / und welchem er seinen ganzen Harnisch mußte abnehmen / diese Luc. 11/20.
ängstliche Stimme ab : **Mein Gott / mein Gott / warum hast du** 21.
mich verlassen ? In Gethsemane / da der Vorgeschmack der höllischen Pein
anfieng / rief er zum drittenmahl : **Mein Vatter / ist es möglich / so gehe** Matth. 27/
dieser Kelch vorüber. Welches ein ohnsehlbares Kennzeichen war / daß es 46.
dazumahl ihm wohl recht an das Herz gegangen / und an die Seele kommen
seye / welches einige leyden vor die Seel seines ganken und vielfältigen Leydens
geachtet werden muß. 39. 42. 44.

Gebühret es sich nun / daß das ganze Leyden unsers Erlösers nicht an-
derst / als mit einer ungemeinen Andacht und zarten Bewegung angehört wer-
de / und diese beyde nach der Schwierigkeit seines Leydens eingerichtet seyen ; wie
geziemet es sich dann / daß wir mit einer doppelten Aufmerksamkeit / mit der
allerzartesten Bewegung unsers Eingeweids gerühret seyen / dieweil wir hier
Jesum in dem Hoff antreffen / als einen **Wurm und keinen Menschen** / Ps. 22 / 7.
der im Anfang hilflos / und umb und umb betrübt ist / weßwegen er Hülffe
und Trost suchet bey schwachen Menschen / welchen er den Fall nicht allein
hat vorhergesagt / sondern die auch / wie beständig und getreu sie sonst waren / nur
lauter Staub und Asche seynd / leimernne Hütten bewohnen / und ihren Grund
in dem Staub haben ; und gleich darnach auff der Erden kriechend / da unter-
dessen der überlauffende Becher des Zorns seines Vatters auff unser Gesund-
heit außzutrinken / ihn sehr kläglich zwinget zu schreyen zu seinem Vatter /
welcher ihn auß dem Tode fonte erretten / auch ihm und allen Israeliten auß Hebr. 5 / 7.
der Angst zu helfen verspricht / wann sie ihn / nach seinem Befehl / zu ihrer Ps. 136 / 13.
Zeit anruffen. Auß welchem Grunde die alte Kirche sich immer an dieses
Theil des Leydens des Heylandes erinnert hat / wann sie Gottes Barmher-
zigkeit angeruffen / wegen des Streits und Traurigkeit unsers Erlösers in

dem Garten ; als welcher über die massen gewaltig getroffen war durch diesen Stoß / welcher / gleichwie er Felsen bewegen kan / also auch ihre Herzen (wann sie anderst auß Fleisch und Blut bestunden / und von gleichen Bewegungen waren / wie andere) nicht so sehr zum Mitleyden mit des Erlösers inwendiger Traurigkeit und Leyden / vorgegen ihm sein Arm geholffen hat / als wohl zu einer Verpfuiung der ewigwährenden Ursach dieser übergrossen Angst und Schmerzen / ihrer Sünden und Übertretungen bewogen hat.

Wir finden hier Jesum unserm Heyland in Gethsemane mit dem Werck unserer Seligkeit beschäftigt ; Und ist der Inhalt unsers Textes / wie auch der folgenden Versen / das Leyden des Heylands gleich nach seinem Eingang in den Garten : worvon wir den ersten Anfang mit einigen Umständen der Zeit / des Orts und der Gesellschaft euch vorgelesen haben. Die Zeit beschreibt der Evangelist also : **Dagieng Jesus mit ihnen in einen Hoff / der hieß Gethsemane / sagt Mattheus.** Nachdem er die Nergernisse der Jüngern / und insbesonder Petri schändliche Verläugnung vorhergesagt hatte ; nachdem er an den gewöhnlichen Ort seines Gebäts zu baten gekommen war / **Kamen sie nach Marcus Ausdrückung / zu einem Hoff / mit namen Gethsemane.**

Gethsemane nennet der Evangelist diesen Ort / welcher gelegen war ungefähr bey dem Delberg / und (gleichwie Hieronymus und Eusebius anmercken) unten an diesem Berg / weilten Lucas sagt / daß er nach seiner Gewohnheit / hinauß gegangen seye an den Delberg ; ein Ort / welcher auch gelegen war über dem Bach Kedron / weilten Johannes anmercket / daß er mit seinen Jüngern über diesen Bach / welcher Jerusalem und den Del-Berg von einander scheidet / gegangen seye ; Was es gewesen seye ; ist nicht gewis / indeme das Grund-Wort *χωγίον*, welches hier insgemein Hoff übergesetzt ist / ins besonder einen Acker / einen Land-Hoff oder Hoff-Stätte / bey dem Evangelist Lucas in seinem zweyten Buch / welches von den Geschichten der Aposteln seinen Namen hat / bedeuret ; bißweilen heist es einen Wein-Garten bey den berühmten LXX. Dolmetschern des Alten Testaments ; bißweilen ein Dorff bey dem Schreiber der Historie der Maccabeer. Und wiewohl diejenigen / die letztlich Reisen dahin gethan haben / keine Meldung von diesem Ort in ihren Schriften thun / so sagen doch andere / die das Jüdische Land zuvor durchgereiset seynd / daß es ein gang Dorff gewesen seye / worinn wahrscheinlich einer von den wohlhabendsten Bekennern des Heylands einen Hoff gehabt habe / welches sich der Heyland bediente in seinen Gebätern und alleinigen Gesprächen / wann er des Nachts / nach seiner Gewohnheit / außgieng an den Del-Berg. Gleichwol es scheint / daß Gethsemane / *χωγίον*, welches ein Hoff von unserm Evangelisten und von Marco genennet wird / eine besondere Hoffstätte oder Vorwercke (wie man zu reden pfleget) gewesen seye ;

Jac. 5/17.

Esa. 63/5.

Verf. 36.

Marc. 14/32.

Cassaub.

contr. Bar.

Exerc. 16.

c. 63.

Luc. 22/39.

Joh. 18/11.

Act. 1/18.

19. c. 28/7.

1. Chron.

27/27.

2. Maccab.

12/21.

Puc. 21/37.

Joh. 8/1,2.

seye; Diweil es in dem Neuen Testament nirgends von einem ganzen Flecken oder Dorff vorkommet. Wo hat aber Gethsemane den Namen her? Ohne anderer ihre Meynungen zu erzehlen/ ist die Warhafftigste/ daß es eine Oel- Kelter bedeute. Geth oder Gath, das eine Stücke dieses Worts/ heisset im Hebreischen eine Presse oder Kelter/ und Samen, Semanim oder Semane, das andere Wort/ heisset Fettigkeit oder Fettigkeiten/ in eben dieser Sprach. Ist also kein Wunder/ daß Gethsemane/ unten an dem Oel- Berg gelegen/ und mit andern Land- Gütern seine eigene/ oder auch sonst eine allgemeine Oel- Kelter habende/ hievon seinen Namen bekommen habe? Und daß der/ so die Kelter Gottes allein getreten/ sich in Gethsemane befunden habe? Esa. 63/ 3.

Jesus gehet nun nach diesem Gethsemane/ oder Land- Gut; aber/ diweil es ausser den Wohnungen auch andere Dinge kan begriffen haben/ in einen besondern Garten. So zeuget der Evangelist Johannes/ der von Gethsemane nichts gemeldet: Jesus gieng auß über den Bach Kedron/ da ein Garten war/ worein er frey und oft pflegte zu gehen/ oder sich mit seinen Jüngern zu versamlen; weßwegen auch Judas/ welcher ihn verrieth/ diesen Ort wußte: Wiewohl der Heyland sich deswegen nicht scheuete/ sondern gleichwie Daniel/ in seinem Bäten an seinem gewöhnlichen Ort fortfähret/ so gar biß daß die Schaar ihn überfällt. Innerhalb der heiligen Stadt ware es vor Alters nicht erlaubt einige Gärten zu haben/ nach Aussage der Jüdischen Meistern/ wegen des Gestankes/ welchen die weggeworffene Kräuter/ als auch der Mist/ womit die Gärten seynd gedünget worden/ verursachen. Da waren alle Lust- Gärten ausser der Stadt/ und der Garten des Königs selbst nicht weit/ wie es scheint/ von ihren Stadt- Mäuren. Aber Joseph von Arimathia ein ehrbarer und ernsthafter Rathes- Herr hatte seinen Garten auff oder bey Golgotha/ dem Berg der Schädeltätte. An dem Oel- Berg/ welcher noch fruchtbar ware von allerley angenehmen stattsgrünen Bäumen/ können derselbigen auch gewesen seyn. Zum wenigsten hat dieses Gethsemane/ der Ort/ der einem der Liebhabern des Herrn zugehörte/ seinen Garten. Und in diesen ist der Erlöser/ nach seiner Gewohnheit und erlangtem Recht/ hineingegangen.

Wo ist dein Freund hingegangen/ mögen wir mit der Braut fragen/ O du schönste unter den Weibern? Wo hat sich dein Freund hingewand/ so wollen wir mit dir ihn suchen? Mein Freund ist hinab gegangen in seinen Garten. O denckwürdiger Garten/ der über andere sehr erhaben ist! Was lehrest du uns doch nicht! daß unser Fels- Herr diesen Ort zu sein Haupt- Plaz hat erkohren/ verdienet unsers Urtheils/ eine besondere Aufmerksamkeith. Und wir würden die Weißheit unsers Heylands/ die unerschaffene Weißheit/ schrecklich benachtheilen/ so wir dächten/ daß er selbst die geringste Umstände seines Leydens nicht hätte wahrgenommen/ um sie einzurichten.

Capell.
Spicil. in
h. l.

Joh. 18/
1. 2.
Dan. 6/ 11.
Licht.
Cent.
Chorogr.
Matth.
Praem.
c. 21. & in
Matth. 16,
36.
Neh. 3/ 15.

Corov.
Irid. 1. 2.
c. 11.

Samt. 6/
1. 2.

zurichten oder in acht zu nehmen zu dem lebendigsten Beweisthumb seiner anbetungs-würdigen und wunderbaren Bedienung. Allenfalls hat sie der Heilige Geist würdig geachtet / genau zu beschreiben / und der allgemeinen Kirchen durch die Feder der Evangelisten zu übergeben. Wir müssen sie demnach zum wenigsten andächtig beschauen / umb zu sehen / ob sie uns keine Geheimnisse offenbahren können. **IESU** / unserm gesegneten Heyland / gefällt es in einem Garten / einem lustigen Ort / sein allerwichtigstes Leyden anzufangen / gleichwie er nachmahlen auch das gesegnete und heilsame Ende seiner Erniedrigung in einem Garten gemacht. Ein Garten war der Ort / worinn der schwereste Kampff anfieng. In einem Garten kommt er wiederum auß den Banden des Todes zum Vorschein / gleichwie ein Bräutigam auß seiner Schlaff-Kammer: Dann er ist in seinem Tod bey dem reichen Joseph von Arimathia gewesen / und hat in seinem Garten gelegen in einem neuen Grabe.

Wie können wir über das / nachlassen zu gedencken an den Garten / welcher mit Gottes eigener Hand in Eden gepflantzet ware / in welchen unsere erste Vor-Eltern in dem ersten Stand ihrer Vollkommenheit gesetzt waren? Da hat der erste Adam sich selbst und alle / die natürlicher Weise auß ihm solten gebohren werden / mit Leib und Seel unter die Macht der Sünden auff einmahl geworffen. Hier sehen wir den zweyten Adam / des Menschen Sohn / der aber ohne Sünde seinen Brüdern in allem gleich worden ist / sich schütten zu dem schweren Kampff mit der Sünde und mit allem dem Unheil / welches die Sünde der Seinigen verdienet hatte. In Eden werden uns Bande und Stricke / Seiler und Ketten des Satans umb die Lenden gelegt / und wir werden dem Tode / als der Sünden Sold / und Mitgesellen des Satans übergeben. In Gethsemane ist der Herr **IESUS** stark beschafftigt / umb den / der des Todes Gewalt hat / zu vernichten / und zu erlösen / die mit Furcht des Todes in ihrem ganzen Leben Knechte seyn mussten / den Gefangenen eine Erledigung / und den Gebundenen eine Oeffnung zu verkündigen; Ja die ganze Creatur / die der Eitelkeit unterworffen ist / frey zu machen von dem Dienst des vergänglichlichen Wesens / zu der herrlichen Freyheit der Kinder Gottes. In Eden wird ewiges Weinen der Augen / ewiges Knirschen der Zähnen / ewiges Geschrey des Halses / ewiges Zusammenschlagen der Händen / nach einem kurtstündigen Büßen einer leichtfertigen Lust verdienet. In Gethsemane wird durch die höllische Angst des Heiligen in Israel / der vor uns und an unsere Statt ist betrübt und geängstigt worden / Gerechtigkeit / Friede und Freude in dem Heil. Geist in diesem Leben / und nach einer Menschlichen Versuchung / und sehr schnell vorübergehenden Trübsal / unaussprechliches Jauchzen / eine unaussprechliche Freude und unendliche Lobgesänge / ins künfftige zuwegen gebracht.

Nach:

Nachdem er nun in diesem Hoff oder Garten angelanget war / sagte er zu seinen bey sich habenden Jüngern: **Setzet euch hie/ bisß ich dorthin gehe/ und bāte.** Mit eylffen ist er auß Jerusalem gegangen: Aber als er zu diesem Kampff-Platz gekommen war/ sprach er zu Achten unter ihnen; **setzet euch hie/ das ist/ bleibet hier/ haltet euch hier auff/ und wachet hier;** Dann also muß dieser Befehl/ nach dem gemeinen Gebrauch des Grund-Worts *καθίστηναι* genommen werden / ohne daß allhier eigentlich auff eine absonderliche Leibesgeberdung gezielet werde. In welchem Verstand er nachgehends den eylffen / nach seiner Auferstehung von den Todten / und eine kurze Zeit vor seiner Himmelfahrt / befiehet/ auff die Verheißung des Heiligen Geistes zu warten. **Ihr aber bleibet hier** (eigentlich *setzet euch* *ὑποτίς καθίστητε*) **in der Stadt Jerusalem / bisß ihr angethan werdet mit der Krafft auß der Höhe.** Luc. 24/ 29: Aber wie lang solten sie allda verharren? **Bisß daß/** sagte der Herr Jesus/ **ich dorthin gehe und bāte.** Alte Kirchen-Lehrer haben angemerckt/ daß wann der Heyland seinen Vatter mit inbrünstigem Ernst habe anrufen wollen/ so habe er sich von seinen Jüngern pflegen abzusondern/ und also in der Einsamkeit allein gebātet. Und das mit Recht: dann solchergestalt / stieg er nach dem er das Volck von sich gelassen hatte / auff den Berg allein / zu bāten. Matt. 14/ 23: Also gieng er des Morgens sehr früh an einen wüsten Ort und bātete. Also gieng er in eine wüste Stätte/ und bātet allda: Also entwich er in die Wüsten/ und bātet. Und also / gieng er auff einen Berg zu bāten / und er blieb über Nacht in dem Gebāte zu GOTT. Und Marc. 1/ 35: Luc. 5/ 16. cap. 6/ 12. durch diese einsame Gebāter/ die er einmahl auff das ander wiederholte/ beantwortet und befestigt er seinen eigenen Befehl den er einem jeden seiner Jünger gegeben. Wann du aber bātest/ so gehe in dein Kämmerlein / und schließ die Thür zu / und bāte zu deinem Vatter im Verborgenen / und dein Vatter/ der in das Verborgene sichet / wird dirs vergelten öffentlich. Matth. 6/ 6. Nun will er auch in der Einsamkeit/ welche zum Gebāte sehr angenehm ist/ seyn/ er will seinen Vatter der Gewonheit nach/ in solchem Platz anrufen/ den er/ gleichsam mit dem Finger allda zeigend/ *ἐκεῖ* nennet/ und gebeut des halbten den Jüngern an dem Ort / da sie damahlen waren / der hier *ἐκεῖ* genennet wird / zu bleiben: **bleibet hier / bisß daß ich dorthin gehe und bāte.** Als Abraham seinen Sohn Isaac auff dem Berg Moria opfern solte/ sagte er zu seinen Knaben **bleibet hie/ oder wie es allda eigentlich lautet/ sitzet hie/ וְאַתָּה יִצְחָק יָשִׁבְהוּ** mit dem Esel/ ich und der Knabe wollen dorthin gehen/ und wann wir angebātet haben/ wollen wir wieder zu euch kommen. So spricht unser Heyland auch hie. Und dieses Wort kan ihnen die Erfüllung des Opfers Isaacs in die Gedancken bringen/ so von der Zeit an in ihm ist vollzogen worden. Da er zu Gethsemane // (welches sambt dem Oelberg und dem herumliegenden bergichten Landstrich nahe bey Jerusalem

am

Hebr. 5/7. ein Theil von dem Berg Moria war) stehen mit starkem Geschrey und Thränen geopffert / zu dem / der ihm von dem Tode konte aufhelffen.

Dieses konte die Betrachtung seiner Jünger sehn / indem sie warteten biß daß er von seinem Gebär wieder käme. Dann der Heyland nicht gewolt hat / daß sie daselbst ganz müßig bleiben solten. Lucas erwehnet eines zweiten Befehls / da er sagt: **bäret / daß ihr nicht in Versuchung fallt.** Die Stunde nahete heran / die ihren HErrn und Meister solte sehen gefangen nehmen / und fortschleppen durch die Bedienten des Jüdischen Raths und die gewaffnete Kriegs-Schaaren der Römer. Dieses solte eine sehr schwere Versuchung bey allen seinen Jüngern verursachen / weil sie alle mit einander / vers mittelst eines allgemeinen Vorurtheils des ganzen Judenthums / den Messias vor einen irdischen König hielten / und von nichts anders als Königlichem Kronen / Reichs-Stäben / Herrschafften und Siegen träumeten. Demnach hatte er ihnen ihre Gefahr selbst kurz mit diesen Worten geprophezeit. **Heut diese Nacht / werdet ihr euch alle an mir ärgern.** Darum will er haben / daß sie bäten sollen / damit sie nicht in Versuchung fallen / das ist / daß sie nicht von der Versuchung überwunden werden möchten: wie solches die Bedeutung dieser Redens-Art ist: dann er gebeut ihnen nicht / bey Gott dem HErrn anzuhalten / daß sie von dieser Versuchung möchten befreiet bleiben. Diese mußte nothwendig auß allem demjenigen fließen / daß ihm wiederfuhr / weil es unmöglich war / daß keine schwere Versuchung in ihren Herzen sich solte hervor gethan haben / da er gegriffen und nun in die Hände der Sünder solte überliefert werden. Deswegen vernahmet er sie / daß sie ihre Zuflucht zu dem HErrn nehmen sollen / der die Gottseligen auß der Versuchung weiß zu erlösen / damit sie in der Stunde der Versuchung / welcher sie nicht entgehen konten / so bewahret würden / daß sie in derselben / entweder den Muth nicht jämmerlicher Weise fallen ließen / oder aber von derselbigen gar überwunden würden.

Was mag aber die Ursach seyn / warum unser Heyland seinen Jüngern befohlen / an dem bestimmten Ort zu warten? Wie wir dafür halten / war es keine andere / als daß er ihnen zeigen mögte / **Er seye der gute Hirt / der sein Leben für seine Schaafe lasse.** Es würde gleich die Stunde und Nacht der Finsterniß da seyn / die ihre Gewalt nicht nur gegen den Hirten / sondern auch gegen die Schaafe verüben würde. Aufß daß er nun durch seine eigenwillige Uebergebung / die Erhaltung seiner Schaafe zuwegen brächte / (wie darnach geschehen ist / als er sagte / wann ihr mich suchet / so laßet diese gehen) so mußten die Schaafe / gleich als in einem Hause bey einander bleiben. Von denen die du mir gegeben hast / hatte er zuvor zu seinem Vatter gesagt / habe ich keinen verlohren; dieweil ich bey ihnen war in der Welt / erhielte ich sie in deinem Namen. Diese Sprüche müssen erfüllet

2 Petr. 2.

v. 9.

Apost. 1/10.

Joh. 10/

12.

Luc. 22/53.

Joh. 18/3.

Joh. 17/

19.

Joh. 17/12.

erfüllet werden; und konten nicht erfüllet werden/ wo nicht die Schaafe bis zu der letzten Stunde unversehret bey einander blieben/ bis er sagen konte/ da er hingien/ daß er vollendet/ oder lieber daß er geheiligt würde/ (wie das Luc. 12/32. Grund: Wort τελειωθης bey denen LXX. Dolmetschern des Alten/ und den Schreibern des Neuen Testaments erkläret wird/) und sie seinem Vatter übergab und befahl: Ich bin nicht mehr in der Welt/ sie aber sind in der Welt/ und ich komme zu dir/ heiliger Vatter/ erhalte sie in deinem Namen/ die du mir gegeben hast/ daß sie eines seyen/ gleichwie Wir. Job. 17/11.

Um dieser Ursache willen befiehlt der HERR IESUS seinen acht Jüngern/ daß sie beyeinander bleiben und auff seine Zurückkunft warten solten/ und nimmt drey andere mit sich tieffer in den Hoff hinein/ und nahm mit sich/ (sagt Matthaeus/) Petrum/ und die zwey Söhne Zebedei. Wer vers. 37. Petrus sey/ ist bekandt/ und wir haben es schon vorhin gesehen. Zebedeus/ ein Fischer auß einer von denen Galileischen See-Städten/ der uns nur einmal/ als lebendig/ in der Evangelischen Historie vorkommt/ da der HERR IESUS seine Söhne rief/ daß sie ihm folgen solten/ der nunmehr seit der Zeit wohl wird gestorben seyn/ weilten nachgehends oftmals ihrer Mutter gedacht wird/ und die vor ihre Söhne nicht allein den allerehrlichsten Platz in dem Königreich Christi begehren durffte/ sondern auch eine Zeugin ist seines Todts/ Matt. 20/ 20. 21. massen sie Iesu nebst andern Frauen gefolget war/ daß sie Ihme dieneneten. Matt. 27/ 56. 56. Dieser Zebedeus/ sage ich hatte zwey Söhne/ Jacobum/ der den Namen von ihrem Stamm: Vatter Jacob/ dem Sohne Isaacs/ mit einem seiner Matt. 4/ 21. Ambtsgeossen/ Alphei Sohn/ führte/ und Johannem seinen Bruder/ der Marc. 2/ 14. in dem Hebreischen יחזקאל oder יחזקאל, das ist/ begnadigt/ oder von dem Matt. 3/ 13. Herrn begnadigt/ heisset/ und über alle seine Namens-Genossen/ derer Act. 4/ 6. drey in dem Neuen Testament seyn/ ein ungewöhnlicher Prophet/ ein Erz- 1. 12/ 12. oder Hoherpriester/ und ein Mitarbeiter an dem Evangelio/ die Krafft seines Job. 19/ 26. 27. Namens befunder hat/ als derjenige Jünger den IESUS auff eine ungemei- 7. 20. ne Weise lieb hatte. Diese drey nahm der Herr IESUS mit sich/ als Marc. 14/ 33. nemlichen Petrum/ Jacobum und Johannem/ wie sich Marcus beschreiben Gal. 1/ 9. erkläret: Die auch nachgehends als Säulen geachtet worden. Eben diese Marc. 5/ 37. drey waren es auch/ die er vormahlen als Aug-Zeugen/ so wohl seiner Göttli- Matt. 17/ 1. 2. chen Allmacht/ da er des Jairi Tochterlein von den Todten auferweckte/ 1. 2. als auch seiner fürtrefflichsten Herrlichkeit/ da er auff dem Berg verklärte 1. 2. wurde/ so daß sein Angesicht leuchtete/ wie die Sonne/ und seine Klei- der so weiß wurden/ wie ein Licht/ mit sich genommen hatte.

Diese nimmt er mit sich/ auff daß auch in diesen Gottes gemeine und gewöhnliche Schickung ihre gebräuchliche Weise hielte. Dann wen er absonderliche Zeichen seiner Güte und Herrlichkeit sehen läßt/ dem läßt er auch durch

durchgehends traurige und ängstigende Vorstellungen vorkommen und auff-
 klossen / daß ein solcher dadurch die Überhebung wegen genossener ungemeiner
 Wohlthaten verlernen möge. Paulus hat die Ehre gehabt / daß er in oder
 2. Cor. 12/
 2. 4. 7. **ausser dem Leibe / biß in den dritten Himmel ist entzückt worden / daß**
er unaussprechliche Worte gehört hat / welche kein Mensch sagen kan;
aber auff daß er sich der hohen Offenbahrung nicht überhebe / ist ihm
gegeben worden ein Pfal ins Fleisch / nemlich des Satans Engel / der
ihn mit Fäusten schlage / daß er sich nicht überhebe. Was düncket euch
 Andächtige in dem HErrn? Kan man nicht mit eben so grossen Ursachen sa-
 gen / daß der HERR Iesus diese drey Jünger von allen andern zu seinem
 Leyden in diesen Hoff habe mit sich genommen / das nothwendig allerley Trau-
 rigkeit in ihnen hat erwecken müssen / daß sie sich nicht allzusehr über den An-
 theil den sie an dem Gesicht seiner hochwürdigen Verklärung / und der daher
 entspringenden Freude hatten / rühmen möchten?

Doch wann er sie ja deswegen nicht mitgenommen hat / so kan es ande-
 rer Ursachen wegen geschehen seyn; nemlich / daß er ihnen das unvorsichtige
 Urtheil von dem Todt und Leyden ihres HERRN und Meisters lebhaft
 vor Augen stellte. Petrus war derjenige / der sich einbildete / daß er seinem
 Joh. 13/37.
 Luc. 22/34. **HErrn folgen könnte / und sein Leben vor ihn lassen / der sich so hoch ge-**
rühmet hatte / daß er bereit wäre / mit ihm in den Todt zu gehen. Dieser
 mußte hie vor andern mitgenommen werden / daß er allerdings selbst sehe /
 was es auff sich habe / dem HErrn Christo auff dem Todesweg / den er ein-
 schlagen mußte / nachzufolgen: dieser mußte insonderheit sehen / wie bitter und
 ängstig seinem HErrn die Vorbereitung zum Tode fiel. Jacobus und Jo-
 hannes die zwen Söhne Zebedei / waren eben der Meynung / und durfften
 sich vermaßen / den Kelch zu trincken / den ihr HErr trincken solte / und
 Matt. 20/
 22. **mit der Tauffe getaufft zu werden / da er mit solte getaufft werden.**
 Die Grosssprecher mußten dann am allerersten erfahren / wie sauer dieser Tauff-
 und dieser Kelch ihrem HErrn fiel / daß ihm darüber gar ein blutiger Schweiß
 an allen Theilen seines Leibes außbrach / da er ihn das erstemahl nur schlech-
 Joh. 6/4. **terdings mit den Lippen berührte / daß er sich krümmete wie ein Wurm / eben**
als wann er mit dem Schrecknüß Gottes / welcher sich auff ihn gerichtet /
ein feuriges Gifft aufgetruncken hätte. Unser Heyland nimmt sie dann
 mit sich / als Augen-Zeugen seines Elendes / mit welchem er ringen mußte / auff
 daß sie ihre eigene Vermaßenheit verurtheilten / daß sein Leyden von keinem
 Geschöpf / weder Engel noch Menschen / aufzustehen seye.

Nach diesem ordentlichen Anordnen und Auftheilen seiner Apostel /
 nemlich acht an den Eingang des Hoffs Gethsemane / und drey etwas
 weiter und tieffer hineinwärts / ehe er zu seinem Vatter sein Gebät thäte /
 überfallet ihn bey dem vollen Mond / des Monats Abib eine Nacht von voller
 Trau-

Traurigkeit und schweren Angst / weilen sein Vatter den Glanz seines Ant-
 liches vor ihm verbarg. Der Evangelist Matthäus sagt von ihm / **Er fieng** Marc. 14/
an zu Trauren und zu Zagen. Marcus / **Er fieng an zu Zittern und zu** 13.
Zagen. Und Lucas / **Er rang mit dem Tode.** Alle Zeugnüsse / die uns Luc. 22/
 durch ihre unterschiedliche Ausdrückungen einhellig versichern / daß der Hey- 44.
 land / so bald er nur in den Hoff Gethsemane getreten / gewaltig habe an-
 gefangen zu leyden. **Wo soll ich hingehen für deinem Geist / und wo**
soll ich hinfliehen für deinem Angesicht? Sagt einmals David. Dieses Ps. 130/7.
 mag der Erlöser auch wohl sagen in Ansehung seines Vatters Zorns. **Wo-**
hin er sich nur wendet / so siehet und findet er dasjenige / was Cain fürchtet /
daß nemlich die Göttliche Rache ihn nicht würde verlassen. Diese vergesell-
 schafftet ihn / da er auß und über den Bach Kedron nacher Gethsemane gieng:
 So daß er in Erwegung dessen mit Recht und Wahrheit wohl sagen mag:
Jahre ich auff gen Himmel / so bist du da / hätet ich mir in die Zelle / Psal. 139/
siehe so bist du auch da. Nehme ich Flügel der Morgenröth / und 8. 9. 10.
 bliebe am äußersten Meer / so würde mich doch deine Hand daselbst
 führen / und deine Rechte mich halten: Ja er mag auch seyn / wo er will /
 so wird er durch die Empfindung seines Leydens angegriffen; dessen Vorstell-
 und Betrachtung seine Seele zuvor entrüstet hatte / daß er diese Worte ge-
 gen seinen Vatter aufliesse / **Vatter hilf mir auß dieser Stunde / doch** Joh. 12/37
darum bin ich in diese Stunde kommen. Es kan ihn auch dieser Ort / wo
 sich niemand als nur allein seine Freunde befinden / ihn von diesem An- und
 Überfall nicht bestreyen. Redet er mit ihnen / so hören wir nichts als Klagen;
 Redet er hingegen seinen Vatter an / der ihm ein unvergleichlich besserer
 Freund war / dann diese / mit dem er eins ist / gleichwie der Vatter mit ihm /
 so meldet er wiederum von nichts anders / als von Angst / und einem Reiz /
 den er / als von gar bitterem Geschmack / jedoch nach des Vatters Wohl-
 gefallen / gern ungetruncken wolte vorbehen gehen lassen.

Das überschwere Gewicht dieser Angst wird sich noch lebhafter zeigen /
 wann wir beschauen / worinn unser HErr und Heyland leydet / in seiner
 Seelen; was er leydet / Traurigkeit / und zwar sehr grosse; weilen der Heil.
 Geist es auff so vielerley Weise ausdrucket / und deren Wirkungen so viel
 und mannigfaltig geworfen seyn. Es ist wahrscheinlich / daß der Heyland hier
 nicht an dem Leib leydet. Es waren hic noch keine Ketten oder Stricke / seine
 Arme zu bestricken und anzufesseln; keine Ruthen noch Peitschen / auff seinem
 Rücken entzwey zu schlagen und abzumägen. Sein Angesicht wurde noch
 nicht bespeneet / seine Wangen glüeten noch nicht von Häuß-Schlägen;
 sein Haupt war noch nicht mit Dörnern gekrönet; seine Glieder waren noch
 nicht an dem Mord-Holz aufgespannet; seine Hände und Füße noch nicht
 durchgraben. Nichtsdestoweniger führet er eine so bittere Klage / als er über

keines von allen seinen Leyden dem Leibe nach gethan hat. Schimpfflich wäre es zu gedencken / daß dieses ohne Ursach seye / oder daß dieses Leyden allein in einem blossen Mitleyden der Seelen / wegen der bevorstehenden übeln Zurichtung seines Leibes bestehe; wie es das Pabstthum dafür hält; ohne daß man dencke / daß das Löse-Geld unserer Versöhnung zu köstlich sey / daß man es in ein leibliches Leyden oder Mitleyden der Seelen wegen ihres Leibs stellen solle. Nein; die Seele leydet hie / und empfindet ihr Leyden mit Schmerzen; es wäre dann / daß man den Heyland selbst / den Getreuen / den Warhaftigen / den Zeugen / und seine Evangelisten der Unwarheit beschuldigen wolte. Seine Seele ist dann in Noth / und was für eine Seele? Nicht die Seele eines Sünders / die Gottes Bild / die Gerechtigkeit und Heiligkeit der Wahrheit muthwilliger Weise verworffen hat / und dannenhero würdig ist ewiglich von Gott verworffen und in die Hölle verstoßen zu werden / und auch die Straffe der Sünden hier auff Erden immer mit sich zu schleppen; sondern die Seele unsers Hohen-Priesters / der da ist heilig / unschuldig / unbefleckt / von Sündern abgesondert und höher dann der Himmel ist. Welcher keine Sünde gethan hat / ist auch kein Betrug in seinem Munde gefunden worden / der allezeit voller Liebe gegen Gott und Menschen / voller Enfer vor die Ehre seines Vatters / und dem Gesetz vollkommen gehorsam gewesen ist. Diese Seele / wird allhie erschrocklich und gewaltig geplaget / so sehr betrübet und geängstiget.

Eph. 4/

24.

Hebr. 7/

26.

1. Pet. 2/

22.

Traurigkeit ist das Elend / das er am allerersten aufstehen muß / nach unsers Evangelisten Sprach / *Er fieng an zu trauern* / *λυπεῖσθαι*. Wie der Grund-Text lautet. Man wird traurig eines Übels wegen / welches uns nur so viel trifft / daß dadurch ein gelinder Eindruck in unser Gehirn / und eine leichte Bewegung in unser Geblüt und Lebens-Geister gemacht wird / ohne einen deutlich und unterschiedlichen Begriff unserer Seele; also daß wir können betrübet und traurig seyn / ohne daß wir eigentlich wissen / warum und auß was für Ursachen. Aber bey dieser Gelegenheit und in dieser Stunde / war eine ganz klare unbenebelte und verständige Beschauung eines höchstschrecklichen Übels / auff welches die Augen seines Verstandes mit Andacht ganz unverrückt gerichtet waren / so einen gewaltigen Eindruck in das Gehirn / und eine ungewöhnliche Bewegung in seinem Geblüt und Geist erregte / und diese unbedenkliche Traurigkeit verursachte. Unbedenklich nennen wir sie / weil die Heil. Schrift sie / als unbedenklich / mit so viel und unterschiedlichen Worten abgebildet hat; als welche zu groß ist / daß sie mit einem Wort könne vorgestellt werden / gleich wie die unterschiedlichkeit der Worte / wann sie in ihrer vollen Krafft genommen werden / des Herrn Weißheit klarer offenbahren / und das was er sagen will / lebhafter entdeckt. Allerley Bewegungen hatten in dem Herzen des Herrn und unsers Seligmachers platz. Ohne

Ohne diese Traurigkeit / die Matthäus hinzu fügt / finden wir bey dem Marcus ein Zittern und Zagen / die er mit diesen Worten anzeigt / er fieng Marc. 14/
an zu Zittern und zu Zagen. *ἐν τῷ ψέειν*, nach der Erklärung der Grund- 33.
 sprache / die unsere Aufmerksamkeit wohl meritirt, weil sie von Gewicht und
 Nachdruck sind: indem das Wort (wie auß denen die der Griechischen Sprach
 mächtig sind erhellet) ein ungemeines Zittern und Zagen bedeutet / welches
 durch einen grausamen und schrecklichen Überfall zuwege gebracht wird;
 Gleich als wann jemand von einem unvermutheten Fieber oder Pest ange-
 griffen / oder in einem einsamen Wald / von verborgen gehaltenen Kriegs-
 knechten oder Mördern / mit Schieß- oder Stechgewehr von allen Seiten
 angefallen wird. Dann / obshon der Herr Jesus dieses Leyden schon von
 langer Hand gesehen hatte / und demselbigen selbstn entgegen gegangen war /
 so überfällt es ihn doch auch zugleich so schnell / daß er sich darüber entsetzt und
 allda stehet / als wann er außser sich selbstn verrückt wäre / und nicht weiß was
 er sagen oder dencken soll.

Und ist das wohl ein Wunder? Er konniet / seiner Gewonheit nach /
 seinen Vatter zu bitten / und seine Traurigkeit demselben in den Busen zu
 schütten; und sehet / der ist ihm in einen Feind verwandelt; Dieser lässet
 gleich die Flammen seines Grimmes auff ihn zuschlagen; Dieser legt ihm nun
 uns besondrer die Sünde aller Aufferkohnen auff den Hals; Dieser läst auff
 einmahl den Satan von den Ketten der Finsterniß loß / daß er ihn von allen
 Seiten bespringe. Solchermaßen umgeben ihn **Vächs Belials** / und die Ps. 18/5 6.
Bande der Hölle umfängen ihn.

Wie kan es dann auch anders seyn / dann daß auff dieses ungewohnte
 Zittern und Zagen / eine grausame Angst folge? **Er fieng an zu Zittern** Marc. 14/
und zu Zagen / *ἀδυνατούν*, sagt unser Evangelist / und Marcus mit ihm. 33.
 Diese beyde bedienen sich eines Wortes / das von jemanden gesagt wird / der
 gleich wie er / von Angst rathlos ist / und in seinem ohnmächtigen Verstand
 dergestalt zweiffelt / daß er nicht weiß / was er thun / oder wohin er sich wen-
 den soll. Er wird dann geängstigt / in so fern seine Seele ohne Sünde kan ge-
 ängstigt werden / also daß er klagt / wie vorhin war geweissaget worden/
 warum verstoffest du **Herr** meine Seele / und verbirgest dein Anlitz
 vor mir? Ich bin elend und ohnmächtig / daß ich so verstofften bin /
 ich leyde deinen Schrecken / daß ich schier verzage. Sie haben mich oft
 gedrängt von meiner Jugend auff. Ich verfincke / sagt er anderswo / im
 tieffen Schlam / da kein Grund ist / ich bin im tieffen Wasser / und
 die Fluth will mich ersäuffen: Und dieser Wasserfall überwältiget ihn
 nicht anderster / als wie ein auß dem Nordwesten aufgestiegenes Sturm-
 Wetter / unsere Länder / wann die See-Dämme nicht allzu werhaftig und starck
 gemacht seyn. Die Weissagung / deren Geist das Zeugniß **Jesus** ist / Aroc. 19/
 nennet 10.

nennet darum diese übergrosse Traurigkeit / Entsetzen und Angst unsers Heylandes mit einem solchen Namen / und Aufstrückung die so viel heisset / als eine Zerknirschung / von Arbeit seiner Seelen / von Entsetzen / von Bangigkeit / von Zerschlagenheit und Durchwindung des Herzens: und ihr schweres Gewicht wird zu verstehen gegeben / wann sie Stricke und Bände des Todes geheissen werden.

Es scheinet / daß er es auch auff eben diese Art selbst en erkläret / in denen Worten die ihm unser Evangelist ferner zuschreibt / **da sprach er zu ihnen / meine Seele ist betrübet** *ἐλπιον* **bis in den Todt:** Seine Seele / da von in der Historie seines Leydens am allermeisten erwehnet wird / zum Beweis / daß er an der Seele auch lleyde /) ist ganz traurig / ja über und über betrübet: dergleichen Traurigkeit / nach der Heydnischen Naturkundiger Urtheil / in keine großmüthige Seele fallen kan / gleichwie auch hingegen keine übermässige Freude. Nicht / wie die Schulgelehrten von der Römischen Kirche wollen / zum Theil und in den untersten Kräften der Seelen / nach ihrer seltsamen Sprach: sondern von allen Seiten / wie die Krafft des Grund-Worts mit sich führet / wie auch die mancherley Erschrecknüssen / die ihme vorkommen.

Es sey nun alles was gesehen oder nicht gesehen wird / was entdecket oder verborgen ist / alles ist Traurigkeit von allen Ecken.

Es fehlet nicht viel / oder er verwünscht das Leben noch darzu. **Bis zum Todt** *ὡς θάνατον* , ist seine Seele traurig und betrübet. Es ist unwidersprechlich / daß keine grössere Traurigkeit / noch ängstigendere Bangigkeit des Geistes könne erdacht werden / dann diejenige dadurch er gedrückt und angetrieben wurde / mit Verdruss des Lebens den Todt zu wünschen. Wann die Hebreer eine solche grosse Traurigkeit ausdrücken solten / so nandten sie dieselbige eine Traurigkeit oder Betrübnuß *אמר* oder *אמר* bis zum Todt / bis zum Sterben. Simson / da er von seiner Buhlerin unnachlässig getrieben wurde / ihr das Geheimnuß seiner unvergleichlichen Stärke zu offenbahren / so ward seine Seele matt bis in den Todt. Und Jonas / der seiner Seele den Todt wünschte / sagte / ich wolte lieber todt seyn / dann leben / zu welchem Gott sagte / meynest du / daß du billig zürnest / (dann also ist das Grund-Wort von den siebenzig Griechischen Dolmetschern hie und anderswo übersetzt worden) **umb den Kürbis;** deme Jonas wieder antwortete / billig zörne ich bis in den Todt. In solchem Stand befindet sich hie der Heyland / der von sich und seiner Seelen nicht nur allein sagt / daß sie ganz und gar betrübet ist / *ἐλπιον* , sondern gleich darauff hinzu fügt / **bis in den Todt** / und drückt durch die Redens-Arth auß / daß ihn nicht allein übergrosse Traurigkeit getroffen habe / sondern auch solche Angst / die kein Mensch ertragen kan / und die ihn (wann es möglich wäre in seiner vollkommen- und Gottgelassenen Seele) antreiben solte / nach dem Todt zu verlan-

Esa. 53/5.

11. C. 63/5.

Ps. 18/5.

Ps. 119/16.

22.

Ps. 18/36.

vers. 38.

Arist.

Ethic. 1.4.

c. 3.

Jer. 20/10

Ps. 31/14.

Nicht. 16/

16.

Jon. 4/

8.9.

verlangen und ihn auch zu wünschen. Hier hören wir nun die Erfüllung seiner Klagen in dem hundert und neunten Psalm: **Ich bin arm und elend / und mein Herz ist erschlagen in mir: und in dem acht und achzigsten Psalm. Meine Seele ist voll Jammers; und mein Leben ist nahe bey der Hölle.**

Last uns aber etwas genauer ansehen / was die Ursach dieses Entsezens / Aengsten / und allgemeinen Traurigkeit unsers Heylands gewesen sey / auff daß wir uns destoweniger darüber verwundern / weilen sich sonst Fleisch und Blut gerne dagegen auflehnen wolte. Ware es der Todt / den er muste leiden? So sagt vielleicht ein Jesuit, da doch der Heyland Lust hatte / seines Vatters Willen zu thun / und seine Seele oder Leben zum Lösegeld vor viele dahin zu geben / da auch seine Blut- Zeugen den Tod ruhiger erduldet haben. War es etwa die Nacht / die ihm so greßlich vorkam? Nein / ein solches wäre zu gering geurtheilet von der Großmüthigkeit des Heylands / der auch sonst auff dem Oelberg und zu Gethsemane zu übernachten gewohnt war. Fürwahr / Andächtige Zuhörer! Entweder haben die Evangelisten mit einer allzugroßen Freiheit davon geschrieben / oder aber es ligt etwas anders dahinter. Weilen das erste der Wahrheit nicht scheint gemäß zu seyn / so ist das zweyte nichts anderster dann die Wahrheit. Der gegen die Sünde aller Außgewählten entbrandte Zorn des Vatters / ware es / der ihn außwichtigen Ursachen also ängstigte / erschreckte und traurig machte. Derjenige / der ihr Erlöser / Erretter und Erhalter wolte seyn / und mit seinem Herzen Bürge worden war / umb zu dem Herrn zu nahen; muste nun / nachdem die Zeit erfüllet war / das Lösegeld / das er gefunden hatte / damit sie nicht in das Verderben führen / biß auff den letzten Pfennig bezahlen. Alles was Gottes seines himmlischen Vatters Gerechtigkeit erforderte; alles was nöthig war / daß Gott / ohne daß er dem Sünder schiene gleich zu seyn / des Sünders Gott würde / das wurde von ihm / auff den alle unsere Ungerechtigkeit ankommen ware / gefordert. Ihme stunde derowegen der Gluck vor Augen / der auff ihn geladen war / aller derjenigen Sünden wegen / durch deren Zurechnung er / der von keiner Sünde wußte / zur Sünde war gemacht worden / die höllische Schmach und Verdammniß / welche alle die Seinen miteinander verdienet hatten / und in alle unendliche Ewigkeit hätten tragen müssen / dafern er nicht Bürge wäre / und von Gott gerechtfertiget würde.

Ihme stunde vor Augen alle die Entheiligung des Namens Gottes / die Beledigung seiner Majestät / durch die Außgewählten der künftigen Zeiten / so daß er alles ihme selbst / als das Seinige zurechnete / wie er es auch seine Sünde nennet / als der deswegen eine Sünde worden war / weilen er auff Rechnung die Sünde auff sich genommen hatte / auff daß er für dieselbige büßte. Er sahe den Todt in aller der Seinigen Gestalt / dexte er den Stachel nehmen /

Ps. 109 /

22.

Ps. 88 / 4.

Ps. 40 / 9.

Matt. 26 /

28.

Luc. 21 / 37.

Jer. 30 / 21.

Gal. 4 / 4.

Job. 33 / 24

Esa. 53 / 7.

2. Cor. 5 /

21.

Röm. 8 /

25.

Ps. 40 / 13.

2. Cor. 5 /

21.

Ps. 69 / 6.

1. Cor. 15/
54. 55. nehmen / und in dem Sieg verschlingen mußte. Er sahe alle die Beschwer-
lichkeiten der Kirche / alle Unterdrückungen / die ihr jemahlen zu ihrer Versu-
chung würden über den Hals kommen / davon er den Gluck schmecken mußte/
auff daß er denselben einsmals wegnehmen möchte / damit das Leyden / welches
die Kirche trifft und nothwendig treffen muß / wegen der unveränderlichen
Leydens-Geuineinschaft / so sie mit ihrem Haupt gemein hat / ihr gleichwohl
nicht in Gottes Zorn zufließe / sondern ihr zum Trost gedeye / und gleichwie alle
Rom. 8/
28. andere Dinge / zum Besten dienen ; dadurch sie / die wie Schlachteschaafe
Luc. 22/31.
Röm. 8/
56. 37. umh seinetwillen den ganzen Tag getödtet / oder von dem Satan gesucht
werden / daß er sie möchte sichten wie den Weizen / sie in diesem allen weit
überwinden / umh deswillen der sie geliebet hat.

Stellet man unsern Heyland nicht nur allein als einen Bürgen / sondern
auch als einen der von einem Weibe worden ist / unter das gemeine Gesez
der Liebe seines Nächsten / wer will läugnen / daß die Betrachtung des bevor-
stehenden Jammers und Noth der Juden in ihrer Stadt und Staats-Regie-
rung / die sie durch ihr unbefehrtes Leben verdienten / seine Traurigkeit / Be-
kümernuß und Furcht mercklich vermehret habe ? Er sahe daß seine Brüd-
er nach dem Fleisch (dam es kund und offenbar / daß der Herr auß
Hebr. 7/14 Juda entsprossen ist) die so fürtreffliche Vorrechte vor allen andern Völ-
ckern genossen / umh ihres Unglaubens willen verlohren giengen. Als ein
Luc. 19/10. Diener der Beschneidung / der gekommen war zu suchen und selig zu ma-
chen / das verlohren war / und zu dem Ende alle Gnaden-Mittel angewen-
det hatte / wird dennoch dessen alles ungeachtet / durch ihre Blindheit und
Hartnäckigkeit verworffen. Ware es Paulon nun eine groffe Traurigkeit und
Rom. 9/2. Schmerzen in seinem Herzen / daß er bey denen Israeliten ihren grossen
Unglauben spürte / wie kondte solches des Pauli Herrn und Meister weni-
ger wiederfahren / der es noch weit mehr zu Herzen nahm dann Jener ? Er
erwoge / wie daß er vergeblich arbeitete / und seine Krafft unnützlich und
5. B. Mos.
32/15. umbsonst anwendete / wie daß Jeschurun / der fett / ja dick und mit Fett
Hebr. 10/
20. überzogen war / hinter sich schlug / und den Fels seines Heils verschmä-
hete. Wie sein theures Blut / das Blut des Testaments / das Lösegeld so
wohl vor Juden als vor Heyden / als unrein / von seinem eigenen Volk ver-
achtet / und mit Füßen würde getreten werden / und zwar von denen / die
auß allen andern Völkern zur Hoffnung des ewigen Lebens angenommen
waren / und sich deswegen in ein schreckliches Verderben stürzen würden.

Füget man diesem allen endlich noch hinzu / daß / da er das allgreu-
lichste Schelmstück / das jemahlen auff dem ganzen Erdboden geschehen ist /
den schrecklichen Untergang seiner Stamm-Genossen / die zukünftige schwere
Unterdrückungen seiner Auserwehltten / ihre Sünden und Straffen / auff das
aller Schmerzlichste empfunde / in diesem allen aber den gnadenreichen Trost
seines

seines Vatters / seine kräftige und ihn unterstützende Hülfe / die ihn hievon hätte erretten können / entbehren mußte / so mußte man des Heylandes Traurigkeit zum allerhöchsten vor rechtmässig erkennen. Den Todt sahe er / als die Rache / die Hölle / als das Gefängniß / das Gesetz / als das Schuld-Buch seines Vatters; aber dennoch sahe er weder seinen Vater / noch auch seine trostreiche Gegenwart. Er mußte den Todt schmecken / den Satan überwinden / dem Gesetz ohne einige Verschonung / und Gnade genug thun / und war überdas noch / weil sein göttliche Macht sich verborgen hielte / als ein kraftloser Mann / der keine Hülfe hatte. Gott / der sein Gott / und seine Stärke war / hatte ihn verlassen; da er hingegen mittlerweile zum Ziel seines Schreckens / und Grummels / wie auch der Gewalt des Satans / aufgesteckt war / die wir sehen er die Macht des Todes hatte / unserm Heyland seinen triumphierenden Tod mit Anfechtung in dieser Angst-Stunde / darinnen die alte Schlange / auf Mangel größserer Macht / recht sauer machen / und in die Versen stechen sollte.

Gen. 3. 15.

Lucas macht diese Traurigkeit noch schwerer / wann er sagt: daß er mit dem Todte rang / *er dywale* das ist (so wie wir das Grund-Wort eigentlich nehmen) in einem Kampff-Platz oder Krieg / und (wann wir es uneigentlich nehmen) in einer gewaltigen Entsehung und zweifelhaften Gemüths-Bekümmerniß / welche ihn vergesellschaftete / befand / der / als er in den Kampff-Platz eingetreten / sich gegen seine muthige Feinde stellt / die / ob sie gleich sich tapffer und unverzagt erzeigen / dennoch in Furchten stehen / den gehofften Sieg zu verlieren. Er ringet nemlich in diesem Kampff-Platz / gegen die Macht der Finsterniß / und die Pforten der Hölle. Und was düncket euch Andächtige in dem Herrn? Kan dieser Streit wohl anderster als schwer seyn? Warlich nein / dagegen er zu kämpfen hat / das ist der Teuffel / der rothe Drach / und eine gewaltige Macht unzählbarer Feinde / die eben so starck / als listig sind / die Erfahrung von vielen Zeiten her hat ihn verschlagen gemacht / und zu allerhand Kriegsgräncken wohl abgerichtet; deswegen ihm Tieffen zugeschrieben werden. Und wie ist's möglich / daß er nicht viel wissen solle / da er ja von Anbeginn her das Weib und ihren Saamen bekrieger hat / und dasjenige / was ihm angehet oder mißlinget / auf dem Grund gelernet / ob er mehr habe aufrichten können / wann er wie ein Löw gebrüllet / oder aber die Gestalt entweder eines Engels oder Drachens angenommen hat / welches alles ihm zugeeignet wird. Diese Listigkeit wird mit Gewalt bekleidet / dann er ist der Starckgewaffnete / der Oberste dieser Welt / der in der Luft herrschet / der Gott dieser Welt / der da herrschet über die Kinder des Ungehorsams / in denen er kräftig wücket; durch Gewalt / in so fern er seine Macht an ihnen übet / und durch Recht / in so fern der Sünder unter seiner Gewalt stehet. Diese Macht und List übet er mit Bosheit / ja mit unaufhörlicher Bosheit aus.

Q

aus.

auff. Andere Feinde / wann sie endlich durch den Krieg sind abgemattet worden / so bekommen sie Friedens Gedanken; dieser aber bleibt immerhin eben so muthig und böß als zuvor / eben so mörderisch anjeto / als im Anfang / und wird also nicht ohnrechtmässiger Weise / **der Feind und Rachgierige** genennet / dann er ist Gott feind / in den Menschen / und allzeit geschäftig seine Verdammniß durch den dem Reich Gottes gethanen Abbruch und der Menschen Fall bezahlt zu machen.

Gegen diesen Feind hat der Heyland einen gar schweren Streit / nachdeme **Luc. 22/55.** nun die **Stunde und die Nacht der Finsterniß** gekommen ist; und er streitet hier nur allein gegen alle geistliche Bosheiten / derer Name **Legion** / ja **Mar. 5/9. 15.** **Legionen der Legionen** genennet wird / wegen ihrer übergrossen Menge / und wird ihm von niemanden / ja auch nicht einmahl von seinem eigenen Geist geholfen. Allhier siehet man dann nun einen Eingigen in dem Kampff-Platz gegen ein unzählbares Heer listiger / gewaltiger und bößartiger Feinde stehen / gegen welche nicht anderster dann biß auffß Blut / muß und kan gefochten werden. Kan demnach der Streit wohl anders seyn / als schwer / und die Bangigkeit anders / dann gewaltig? Es ist wohl wahr / wir sehen hier Michael gegen den Drachen / des Weibes Saamen / gegen die Schlange / deme **Gen. 3/15.** die Überwindung von uhralten Zeiten her in dem Paradies allbereit ist zugesaget worden; weßwegen man denken sollte / des Menschen Sohn / an dem **Joh. 14/30.** **der Satan nichts hatte** / weilen er nichts von dem Satan / das ist / von der Sünde hatte / wäre der Streit nicht so hefftig / und die Überwindung hingegen gemächlicher ankommen.

Es wird aber der Sohn des Menschen hier angemerket / als der unter **Gal. 4/4.** **das Gesetz gethan worden** / als Bürge und Mittler des Testaments / und der verbunden war diejenige zu erlösen / derer Sünde er auff sich geladen / **Joh. 33/24.** nachdem er versprochen hatte / eine **Versöhnung** dagegen zu finden. Er dann / der hier in der **Gestalt des sündlichen Fleisches** / und als ein Unrechtfertiger stunde / darum / weilen er vor Sünder und Unrechtfertige eingestanden war / konte hier anderster nicht als mit grosser Mühe streiten. Das Gewissen der Sünde in den Auserwehlten / dadurch der Satan die Gewalt des **Hebr. 2/14.** **Todes** über sie bekommen hatte / drückte ihn auff der einen Seiten / auff der andern Seiten bestritte ihn / der vor die Auserwehlte verdambte alles / was den Verdambten zukam / biß zum Todt zu leyden getrost war / der Satan / der sich mit der Krafft und Anklage des Gesetzes ausgerüstet und bewaffnet sahe.

Wie schwer dieser Streit gewesen seye / kan auch auß denen Dingen / um welche gestritten worden / gespüret werden. Der Teuffel hatte die Gewalt des Todes über alle Menschen. Damit nun die Juden / so durch Furcht des **Hebr. 2/14. 15.** **Todes im ganzen Leben Knechte seyn mußten** / erlöset würden / deswegen mußte hier so scharff gestritten / und der Satan endlich durch den Todt selbst

sten

sten zu nicht gemacht werden. Der Teuffel auch / die ganze Versammlung von *Gal. 4/8.* weifen Geistern / war der Gott dieser Welt / und viele Völker / *2. Cor. 4/* die Heyden thaten seinen Willen / ehrt und dienen ihm in ihren Göttern / oder in denen / die von Natur nicht Götter waren. Auf diesen sollte unser König Iesus sich auch Unterthanen machen / sie erretten von der Obrigkeit der Finsterniß / und sie versetzen in sein Reich / als des Sohns der Liebe Gottes / auff daß sie sich bekehrten von dieser *Act. 17/18.* *Gal. 4/8.* *Col. 1/13.* *Act. 14/* *15.* *Apoc. 12/* *10.* *Rom 8/3.* *Eph. 4/9/* *4.* *10.* *11.* *12.* *13.* *14.* *15.* *16.* *17.* *18.* *19.* *20.* *21.* *22.* *23.* *24.* *25.* *26.* *27.* *28.* *29.* *30.* *31.* *32.* *33.* *34.* *35.* *36.* *37.* *38.* *39.* *40.* *41.* *42.* *43.* *44.* *45.* *46.* *47.* *48.* *49.* *50.* *51.* *52.* *53.* *54.* *55.* *56.* *57.* *58.* *59.* *60.* *61.* *62.* *63.* *64.* *65.* *66.* *67.* *68.* *69.* *70.* *71.* *72.* *73.* *74.* *75.* *76.* *77.* *78.* *79.* *80.* *81.* *82.* *83.* *84.* *85.* *86.* *87.* *88.* *89.* *90.* *91.* *92.* *93.* *94.* *95.* *96.* *97.* *98.* *99.* *100.* *101.* *102.* *103.* *104.* *105.* *106.* *107.* *108.* *109.* *110.* *111.* *112.* *113.* *114.* *115.* *116.* *117.* *118.* *119.* *120.* *121.* *122.* *123.* *124.* *125.* *126.* *127.* *128.* *129.* *130.* *131.* *132.* *133.* *134.* *135.* *136.* *137.* *138.* *139.* *140.* *141.* *142.* *143.* *144.* *145.* *146.* *147.* *148.* *149.* *150.* *151.* *152.* *153.* *154.* *155.* *156.* *157.* *158.* *159.* *160.* *161.* *162.* *163.* *164.* *165.* *166.* *167.* *168.* *169.* *170.* *171.* *172.* *173.* *174.* *175.* *176.* *177.* *178.* *179.* *180.* *181.* *182.* *183.* *184.* *185.* *186.* *187.* *188.* *189.* *190.* *191.* *192.* *193.* *194.* *195.* *196.* *197.* *198.* *199.* *200.* *201.* *202.* *203.* *204.* *205.* *206.* *207.* *208.* *209.* *210.* *211.* *212.* *213.* *214.* *215.* *216.* *217.* *218.* *219.* *220.* *221.* *222.* *223.* *224.* *225.* *226.* *227.* *228.* *229.* *230.* *231.* *232.* *233.* *234.* *235.* *236.* *237.* *238.* *239.* *240.* *241.* *242.* *243.* *244.* *245.* *246.* *247.* *248.* *249.* *250.* *251.* *252.* *253.* *254.* *255.* *256.* *257.* *258.* *259.* *260.* *261.* *262.* *263.* *264.* *265.* *266.* *267.* *268.* *269.* *270.* *271.* *272.* *273.* *274.* *275.* *276.* *277.* *278.* *279.* *280.* *281.* *282.* *283.* *284.* *285.* *286.* *287.* *288.* *289.* *290.* *291.* *292.* *293.* *294.* *295.* *296.* *297.* *298.* *299.* *300.* *301.* *302.* *303.* *304.* *305.* *306.* *307.* *308.* *309.* *310.* *311.* *312.* *313.* *314.* *315.* *316.* *317.* *318.* *319.* *320.* *321.* *322.* *323.* *324.* *325.* *326.* *327.* *328.* *329.* *330.* *331.* *332.* *333.* *334.* *335.* *336.* *337.* *338.* *339.* *340.* *341.* *342.* *343.* *344.* *345.* *346.* *347.* *348.* *349.* *350.* *351.* *352.* *353.* *354.* *355.* *356.* *357.* *358.* *359.* *360.* *361.* *362.* *363.* *364.* *365.* *366.* *367.* *368.* *369.* *370.* *371.* *372.* *373.* *374.* *375.* *376.* *377.* *378.* *379.* *380.* *381.* *382.* *383.* *384.* *385.* *386.* *387.* *388.* *389.* *390.* *391.* *392.* *393.* *394.* *395.* *396.* *397.* *398.* *399.* *400.* *401.* *402.* *403.* *404.* *405.* *406.* *407.* *408.* *409.* *410.* *411.* *412.* *413.* *414.* *415.* *416.* *417.* *418.* *419.* *420.* *421.* *422.* *423.* *424.* *425.* *426.* *427.* *428.* *429.* *430.* *431.* *432.* *433.* *434.* *435.* *436.* *437.* *438.* *439.* *440.* *441.* *442.* *443.* *444.* *445.* *446.* *447.* *448.* *449.* *450.* *451.* *452.* *453.* *454.* *455.* *456.* *457.* *458.* *459.* *460.* *461.* *462.* *463.* *464.* *465.* *466.* *467.* *468.* *469.* *470.* *471.* *472.* *473.* *474.* *475.* *476.* *477.* *478.* *479.* *480.* *481.* *482.* *483.* *484.* *485.* *486.* *487.* *488.* *489.* *490.* *491.* *492.* *493.* *494.* *495.* *496.* *497.* *498.* *499.* *500.* *501.* *502.* *503.* *504.* *505.* *506.* *507.* *508.* *509.* *510.* *511.* *512.* *513.* *514.* *515.* *516.* *517.* *518.* *519.* *520.* *521.* *522.* *523.* *524.* *525.* *526.* *527.* *528.* *529.* *530.* *531.* *532.* *533.* *534.* *535.* *536.* *537.* *538.* *539.* *540.* *541.* *542.* *543.* *544.* *545.* *546.* *547.* *548.* *549.* *550.* *551.* *552.* *553.* *554.* *555.* *556.* *557.* *558.* *559.* *560.* *561.* *562.* *563.* *564.* *565.* *566.* *567.* *568.* *569.* *570.* *571.* *572.* *573.* *574.* *575.* *576.* *577.* *578.* *579.* *580.* *581.* *582.* *583.* *584.* *585.* *586.* *587.* *588.* *589.* *590.* *591.* *592.* *593.* *594.* *595.* *596.* *597.* *598.* *599.* *600.* *601.* *602.* *603.* *604.* *605.* *606.* *607.* *608.* *609.* *610.* *611.* *612.* *613.* *614.* *615.* *616.* *617.* *618.* *619.* *620.* *621.* *622.* *623.* *624.* *625.* *626.* *627.* *628.* *629.* *630.* *631.* *632.* *633.* *634.* *635.* *636.* *637.* *638.* *639.* *640.* *641.* *642.* *643.* *644.* *645.* *646.* *647.* *648.* *649.* *650.* *651.* *652.* *653.* *654.* *655.* *656.* *657.* *658.* *659.* *660.* *661.* *662.* *663.* *664.* *665.* *666.* *667.* *668.* *669.* *670.* *671.* *672.* *673.* *674.* *675.* *676.* *677.* *678.* *679.* *680.* *681.* *682.* *683.* *684.* *685.* *686.* *687.* *688.* *689.* *690.* *691.* *692.* *693.* *694.* *695.* *696.* *697.* *698.* *699.* *700.* *701.* *702.* *703.* *704.* *705.* *706.* *707.* *708.* *709.* *710.* *711.* *712.* *713.* *714.* *715.* *716.* *717.* *718.* *719.* *720.* *721.* *722.* *723.* *724.* *725.* *726.* *727.* *728.* *729.* *730.* *731.* *732.* *733.* *734.* *735.* *736.* *737.* *738.* *739.* *740.* *741.* *742.* *743.* *744.* *745.* *746.* *747.* *748.* *749.* *750.* *751.* *752.* *753.* *754.* *755.* *756.* *757.* *758.* *759.* *760.* *761.* *762.* *763.* *764.* *765.* *766.* *767.* *768.* *769.* *770.* *771.* *772.* *773.* *774.* *775.* *776.* *777.* *778.* *779.* *780.* *781.* *782.* *783.* *784.* *785.* *786.* *787.* *788.* *789.* *790.* *791.* *792.* *793.* *794.* *795.* *796.* *797.* *798.* *799.* *800.* *801.* *802.* *803.* *804.* *805.* *806.* *807.* *808.* *809.* *810.* *811.* *812.* *813.* *814.* *815.* *816.* *817.* *818.* *819.* *820.* *821.* *822.* *823.* *824.* *825.* *826.* *827.* *828.* *829.* *830.* *831.* *832.* *833.* *834.* *835.* *836.* *837.* *838.* *839.* *840.* *841.* *842.* *843.* *844.* *845.* *846.* *847.* *848.* *849.* *850.* *851.* *852.* *853.* *854.* *855.* *856.* *857.* *858.* *859.* *860.* *861.* *862.* *863.* *864.* *865.* *866.* *867.* *868.* *869.* *870.* *871.* *872.* *873.* *874.* *875.* *876.* *877.* *878.* *879.* *880.* *881.* *882.* *883.* *884.* *885.* *886.* *887.* *888.* *889.* *890.* *891.* *892.* *893.* *894.* *895.* *896.* *897.* *898.* *899.* *900.* *901.* *902.* *903.* *904.* *905.* *906.* *907.* *908.* *909.* *910.* *911.* *912.* *913.* *914.* *915.* *916.* *917.* *918.* *919.* *920.* *921.* *922.* *923.* *924.* *925.* *926.* *927.* *928.* *929.* *930.* *931.* *932.* *933.* *934.* *935.* *936.* *937.* *938.* *939.* *940.* *941.* *942.* *943.* *944.* *945.* *946.* *947.* *948.* *949.* *950.* *951.* *952.* *953.* *954.* *955.* *956.* *957.* *958.* *959.* *960.* *961.* *962.* *963.* *964.* *965.* *966.* *967.* *968.* *969.* *970.* *971.* *972.* *973.* *974.* *975.* *976.* *977.* *978.* *979.* *980.* *981.* *982.* *983.* *984.* *985.* *986.* *987.* *988.* *989.* *990.* *991.* *992.* *993.* *994.* *995.* *996.* *997.* *998.* *999.* *1000.*

Es ist dann ein schwerer Streit / der nach dem Leben in den Früchten zeigt / wie erschrecklich alles in demselben gewesen sey. Die erste Würckung beschreibet Mattheus also : Da sprach er zu ihnen : bleibet hier und wachet mit mir. Die übergrosse Noth trieb den Sohn Gottes / dieselbige einem Menschen zu klagen. Großmüthige und verständige Männer nehmen viel Böses ein / ehe sie klagen ; und sind wenig Vorfälle / die ihnen den Mund dazu aufbrechen. Wer weiß auch was vor Gedanken sich in dem Herzen unsers Heylandes zusammen gehäufft haben ? Wir lesen nirgends / dann nur hier allein / daß er Menschen geklagt habe / weilen wir auch nirgendswo lesen / daß er so viel aufgestanden habe / als allhier. Alles Unheyl / das ihm vorhin begegnet war / war nicht werth daß er seinen Mund deswegen auffthun sollte. Aber dieses konte / wegen seiner Größe / nicht verborgen bleiben. Eine kleine Feuers-Brunst kan leichtlich gedämpfft werden / aber bey einer Großen ist aller Widerstand zu gering. Eben so gieng es hier dem Herrn und seiner Seelen. Es war in seinem Herzen wie ein brennend Feuer in seinen Gebeinen verschlossen / und ob er sich gleich bemühet es zu verhelen / so kan ers doch nicht. Er kan seinen Schmerzen nicht bey sich behalten / er muß es an den Tag

Tag geben / und es ist noch gut / daß er jemanden hat / in dessen Schoß er den-
selbigen aufschüttet kan.

- Wer sind aber diese / seine Jünger / die noch schwächer waren als er.
Wann ein König dem geringsten seiner Unterthanen / ein Vatter seinen un-
mündigen Kindern / die Noth vorträgt / so gibt solches zuerkennen / was für
ein grausames Leyden ihnen auff dem Hals liegen müsse. Wie groß muß
Joh. 1. 14. dann die Plage gewesen seyn / die den Fürsten über das Heer des Herrn /
unsern König zwinget / Menschen / ja den schwächsten unter den Menschen /
nemlich seinen Jüngern solche zu klagen. Man klagt / damit man irgendwo
Trost oder Hülff finde. Gleichwie es denen Elenden ein Trost ist / wann sie sol-
che Leute finden / die part an ihrem Leyden nehmen. Und hätten entweder Petrus /
Jacobus oder Johannes / ihm solchergestalt geklagt / wie er ihnen hier thut ;
Matth. 11. 39. so würden sie seiner Zusage gemäß / Trost vor ihre Seelen gefunden haben.
Nun klagt der Heyland / nicht nur allein solchen die ohnmächtig waren Hülffe
zu leisten / sondern auch nicht einmahl den geringsten Rath wußten / noch was
sie thun oder lassen solten / zum klaren Beweis / daß er am allermeisten in solchem
Zustand sich befunde. Ach was solten doch diese helfen ? Was solten sie nicht lie-
ber vertragen ? Sie konten nichts anders thun / dann ihren Schmergen mit den
Seinen paaren. Ihre Verläugnung und Verlassung / die er vorher gesehen und
gesagt hatte / die gaben ihm nur mehr Materie seiner Traurigkeit. Wer höret daß
ohne Entsetzen / daß unser Heyland seine Noth denen schwachen und selbst trost-
losen Jüngern klagt ? dennoch aber bleibet es nicht darben. Er gehet noch weiter
und ersuchet sie bey ihm zu bleiben. Konten sie etwas helfen ? nicht einmal
Joh. 12. 13. so viel als die Freunde Jobs / welche als sie sahen / daß sein Schmerz
groß war / sieben Tage und sieben Nacht mit ihm auff der Erden saß-
sen / und nichts mit ihm redeten / dieses gab noch etlichermassen einige Erleich-
terung / daß ihre Gesellschaft in dieser seiner Seelen Arbeit / forthin bey ihm
bliebe. Darum sagt der Heyland bleibet hier. Dieses war ein traurig Wort
vor seine Jünger / dafern sie nur einige Empfindung gehabt haben / und wel-
Joh. 6. 68. ches ihnen als ein Schwerdt muß in ihre Seele gedrungen seyn. Dann zu
wem solten sie hingehen ? dann der Heyland ihr HERR hatte allein Wor-
Matt. 26 / 35. te des Lebens. Zudem hatten sie ihm schon vorhin angeboten bey ihm zu
bleiben / so daß sie lieber mit Ihm sterben / dann ihn verlassen wolten. Es
war auch noch keine Furcht vorhanden vor einer aufheimmischen Gewalt / die
sie verjagen solte. Warum begehret dann der Herr so ängstlich / daß sie
bey ihm verharren sollen ? Allein darum / weil er gar nicht wußte wohin er
sich wenden oder wie er sich helfen solte. Aber zu dieser Bitte füget er die
Marc. 13 / 37. zwente auch noch hinzu / und spricht : wachet mit mir. Das allgemeine
Wacht-Wort / so bey anderer Gelegenheit einem jeden Christen zugeruffen
wurde / rafft bey dieser vorfallenden Begebenheit sonderlich die Apostel / Wachen
heißt

heißt nach der Krafft der Grundsprache nicht nur mit den Augen / sondern vornehmlich mit dem Gemüth auff seiner Hut seyn / wacker seyn mit dem Leibe und auch zugleich munter seyn mit dem Geist. Er wolte haben daß sie / als Zuschauer seiner unvergleichlichen Seelen-Arbeit / den Schlaf auß ihren Augen vertreiben / und die Trägheit auß ihrer Seelen verjagen sollten. Aber er bate sie umsonst / wie auß dem Ausgang erhellet / und war diese Bitte desto betrübter vor den Heyland / der sie thate.

Sehet und höret hier / Andächtige in dem HErrn / ein Wunder über alle Wunder / die süßeste Seelen-Gesellschaft / der einzige Tröster der Elenden / der nach dem Herzen Jerusalems redet / dessen Seecken und Stab andere erstet / wann sie wandern im finstern Thal des Todes / daß sie sich nicht fürchten / weil er bey ihnen ist / der den Einsamen das Haus voll Kinder gibt / entsetzt sich selbst vor der Einsamkeit / und bittet deswegen solche Leute / die / weil ihnen ihre Sünden bekandt seyn / sich billig vor der Einsamkeit der Nacht fürchten / daß sie sich zu ihm wenden sollen / weil er einsam und elend ist / O wunderbare Verkehrung der Dinge ! Gethsemane / Ps. 25 / 15. darinnen er sich ebenmahlen elusterte / da wird ihm jekunder bang in / und kommt ihm wie eine Wüste vor / dammenhero er klaget / Ich bin gleich wie ein Rohrdommel in der Wästen / ich bin gleich wie ein Kätzlein in den verstorren Städten. Ich wache und bin wie ein einsamer Vogel auff dem Dache. Der / dem tausendmal Tausend dienen / und zehennmal hundert Tausend vor ihm stehen : bittet hier zwey oder drey Menschen / daß sie bey ihm bleiben sollen. Der Wächter in Ephraim / der Hüter Israel / der nicht schläffet noch schlummert / ersucht träge und schläfferichte Leute / daß sie bey ihm wachen sollen. Ps. 121 / 3. 4.

Aber Geliebte in dem HErrn / (damit wir schließen /) beschauet hier auch zugleich den Abgrund der Liebe eures Heylandes / der also in seiner Seele leidet / daß er die Eure erhalten möge. Euere Seele / die durch die Schöpfung edel / ihrer Aufrichtigkeit wegen herrlich / Gottes Bild / und Gleichnuß war / damit er sie in der Schöpfung außgerüstet / hat sich dieses unschätzbaren Zieraths der vollkommensten Schönheit auff einmal beraubet / durch das ungestalte Bild des Satans / und durch eine muthwillige Kronsucht seines himmlischen Herkommens verlustig gemacht / und also ganz verlarvet und verstellt / eure Seele / (wie folgen muß) hatte sich selbst sambt ihrem Leib / in welchem das Herz ein stinkender Pful von allerley unreinen Begierden und der Rachen ein offenes Grab ist / die Zähne Schwerdter seyn / unter deren Lippen ein heülicher Winkel von Ottern-Gift ist / die Zunge eitel Lügen schiesset / und die Zähne Spieß und Schwerdter sind / zum Dienst der Unreinigkeit / und von einer Ungerechtigkeit zur andern begaben / und sündigte mit Lust ; ja auch dann / wann selbst den Leib / auß Rom. 6 /

- Scheu / Schaam oder einigem anderen Absehen die Sünde trachtete zu verbergen. Es kam auch so weit damit / daß das Gute / welches von dem Leib wäre gethan / demselben von der Seele und ihren heiligen Bewegungen nicht so wie es die Sach-erforderte / zugestimmt wurde. So hatte dennoch eure Seele nichts anders als Gottes grimmigen Zorn / einen allzeit nagenden Wurm / unendliche Wehen / ewige Traurigkeit / Weinen der Augen / Knirschen der Zähne / und Beißen der Zunge zu ihrer Straffe / und nicht so viel Labsal und Erquickung in der höllischen Flamme zu gewarten hatte / als von einem Finger abtropfen könnte / der in das Wasser getuncket worden. Um deswillen /
- Luc. 16 / 24. O ihr Glaubige leydet nun Jesus / euer Heyland / (dann diesem kommet es allein zu) in seiner heiligen Seele / deren Speise und Lust es war / Gottes Willen zu thun. Umb deswillen leydet er nun unaussprechliche / von unterschiedlichen Gemüths-Bewegungen rege gemachte Traurigkeit / und einen unvergleichlichen Schmerz. Umb deswillen stecken die Pfeile des Allmächtigen in ihm / derselben Grimm säufft seinen Geist auf / und die Schreckniß Gottes sind auff ihn gerichtet.
- Aber / O unbegreifliche Traurigkeit / du Gebährerin einer unaussprechlichen Freude / O grausame Angst des Geistes / du Ursache eines Lobgedichts. Eps. 33 / 6. Wozu verpflichtest du uns nicht ? Nicht allein ihn / der umb unser Missethat willen verwundet / und umb unser Sünde willen zerschlagen worden / vor unserm Erlöser / Herrn und Gott unserer vollkommenen Seligkeit zu erkennen ; sondern umb über das die Verderbniß unserer Seelen / und die verkehrte Neigungen derselben / unsere heylloß- und weltliche Traurigkeit / unsere irdisch- und vergänglichliche Freude / unsere Widerspenstigkeit zum Guten / und unsere Vergnügung in dem Bösen / zu erkennen / zu hassen und zu verpfunden / als die größte Ursach von Christi Angst- vollem Seelen-Leyden und unbegreiflicher Traurigkeit in dem Hoff-Wehsemane und denen empfindlichen Schmerzen / die dem Geist Gottes / durch welchen sie geheiligt werden / täglich von den Kindern Gottes angethan werden. Du verpflichtest uns O Traurigkeit und Angst der Seelen / so viel unser GOTT mit Christi Blut erkaufft /
- Apoc. 5 / 9. Eph. 1 / 13. Joh. 4 / 10. Joh. 1 / 11. mit dem Heil. Geist der Verheissung versiegelt / durch den Glauben / den / der Gottes Gabe ist / angenommen haben / unsere durch diese seine Seelen-Arbeit erlösete Seelen / forthin zu heiligen und aufzutragen : daß wir je länger je mehr in eben dasselbige Bild und Tugenden / welches in diesem Leyden überall herfür leuchtet / von einer Klarheit zu der andern / als vom Geist des Herrn verkläret werden. Wann wir dann unsere gerechtfertigte / und erlösete Seelen ihm übergeben / so wird er die / welche er verordnet hat / daß sie seinem Bild gleich sollen seyn / hier durch die Krafft seiner Auferstehung und Gemeinschaft seiner Leyden / je länger je mehr seinem Tode ähnlich machen / und demahleinst in der Auferstehung der Gerechten / zur Herr-